

befestigt ist, kann nun in dem Instrumente so angebracht werden, daß sie hinterwärts auf einen in einen Steg des Resonanzbodens eingeschlagenen Stift, oder auch auf zwey Stifte, aufgesteckt wird, eben so, wie bey der im 43sten S. beschriebenen Bauart des Clavicylinders, nur mit dem Unterschiede, daß das Einbringen des Apparates nicht von unten, sondern von oben geschieht. Da, wegen des Druckes der Finger auf die Streichstäbe, eine Stemmung des ganzen Apparats oben nach vorn, und unten nach hinten, am natürlichsten ist, so kann oberwärts die Leiste mit dem daran befindlichen übrigen Apparate von einem Querbalken getragen, und an dessen Hinterseite (eben so, wie im nächsten S. an dem Klangstabe selbst gezeigt werden soll) vermittelst eines Stranges von Fäden in einem schiefen Sägeeinschnitte nach vorn aufwärts gezogen und oberwärts oder auf der Vorderseite des Querbalkens an einen Stift festgebunden werden. In der 42sten Figur stellt Ll die Leiste vor, an welche der mit seinem Streichstabe versehene Klangstab an seinen beyden Schwingungsknoten p und q befestigt ist; diese Leiste wird oberwärts von dem Querbalken m (wo der Sägeeinschnitt für die Fäden durch eine schiefe Linie bezeichnet ist), getragen, und die dazu dienenden oben an der Leiste anzubringenden Fäden werden an einen in den Querbalken entweder oben, oder vorn eingeschlagenen Stift festgebunden. Wollte man aber etwa, anstatt der obern Befestigung an einen Querbalken die Leiste auch oberwärts von dem Resonanzboden tragen lassen, und sie auf zwey Stege desselben (wie bey der im 43sten S. beschriebenen Bauart des Clavicylinders) aufstecken, so müßte das Losgehen der Leiste nach oben durch Anbinden oder durch eine gepolsterte Querleiste verhindert werden; der Resonanzboden müßte auch stark genug seyn, um sich durch die Last, welche er zu tragen hätte, nicht oberwärts nach innen, und unterwärts nach außen zu biegen.

Die jetzt beschriebene Art des Verfahrens ist in so fern die bequemste, weil man dabey nicht nöthig hat, bey